Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Heinrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 8,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorschriften stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Dr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 246 — Neuenbürg, Mittwoch den 20. Oktober 1943 — 101. Jahrgang

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe bei Kremenschug

Nördlich Kiew starke feindliche Angriffe aufgefangen — Durchbruchsversuche gescheitert — Hauptkampflinie fest in deutscher Hand

Berlin, 19. Okt. Seit vier Tagen halten nunmehr die Kämpfe zwischen Dnjepropetrowsk und Kremenschug mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind hat in diesem Raum noch einmal alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft und steht mit zahlreichen Divisionen und Panzerbrigaden im Angriff. Er hat den starken Druck auf breiter Front aufrechterhalten und darüber hinaus noch örtliche Schwerpunkte gebildet. Dadurch gelang es den Sowjets in einem Abschnitt in unsere Linien einzubrechen. Unsere Truppen warfen sich jedoch den eingedrungenen Bolschewisten entschlossen entgegen und fingen sie unter schweren Kämpfen in der Tiefe des Kampffeldes auf. Durch Flankenstöße und in erbitterten Nahkämpfen, durch Gegenangriffe und Feuerüberfälle — trotz ungünstiger Wetterlage durch Luftangriffe unserer Kampf- und Sturzkampffliegerauf vordringende Stoßkeile und Nachschubkolonnen unterstützt — verhinderten unsere Heeresverbände die Verbreiterung des feindlichen Einbruchs. Ihrem von Stunde zu Stunde wachsenden Widerstand entsprechen die Ausfälle der Sowjets, die hier um jeden Preis und ohne Rücksicht auf schwerste Verluste unsere Abwehrfront durchbrechen wollen.

Den noch härter gewordenen Kämpfen südöstlich Krementschug stand am 18. Oktober eine Abschwächung der feindlichen Angriffe im Raum von Melitopol gegenüber. Hier wirkten sich die beträchtlichen Verluste des Feindes aus den Kämpfen der letzten Tage aus. Obwohl die Sowjets ihre Schützenwellen und Panzerrudel immer wieder von neuem gegen unsere Linien vortrieben, liefen die Kämpfe nicht mehr zu der Schwere der Vortage auf.

Weitere zwölf Panzer wurden nördlich Kiew vernichtet. In diesem Abschnitt hatten die Bolschewisten in den letzten Tagen versucht, nach Süden vorzustoßen, waren aber von unseren Verbänden durch Rückeroberung einer heißumkämpften Ortschaft im Gegenangriff aufgehalten worden. Unsere Truppen führten ihren Angriff nunmehr weiter fort. Es gelang ihnen trotz zähen feindlichen Widerstandes, sowjetische Kräfte zu umfassen und von ihren Verbindungslinien abzuschneiden.

Weiter nördlich haben sich am Pripjet nach der schon gemeldeten Vernichtung der hier vorgestoßenen feindlichen Kräfte noch keine neuen Kämpfe entwickelt. Dagegen setzten die Bolschewisten nordwestlich Tschernigow ihre Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten fort. Unsere Grenadiere brachten die Vorstöße aber zum Scheitern und schossen vier Sowjetpanzer ab.

In einem Seengürtel südwestlich Welikije Luki hatten die Bolschewisten am 15. Oktober mit starken, zum Teil frisch herangeführten Kräften und mit mehreren Panzern den Uebergang über eine zwischen zwei Seen befindliche Landenge erzwungen. Das Ziel des Angriffs, der sich nach Osten und Westen ausbreitete, war die von Welikije Luki nach Südwesten führende Bahnlinie, deren Besitz für die Fortsetzung ihrer weiteren Operationen den Sowjets von besonderer Wichtigkeit sein mußte. Gegen diesen Einbruch stieß eine rheinisch-westfälische Infanteriedivision mit Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen in die tiefe Flanke des feindlichen Angriffskeils südlich der Seen mit Erfolg vor. Zugleich sperrte die deutsche Artillerie die Landenge durch ein massiertes Feuer ihrer Batterien, so daß die Bolschewisten nicht in der Lage waren, weitere Kräfte nachzuführen. Indessen griff auch von Norden ein Grenadier-Regiment die über die Landenge vorgedrungenen Sowjets an, kesselte einen Teil von ihnen ein und vernichtete diesen, während der Rest unter hohen Verlusten auf die Ausgangsstellungen des Feindes zurückgeworfen wurde.

An einer anderen Stelle versuchten die Bolschewisten, in Regimentsstärke in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen. Bei dem sofort folgenden Gegenstoß riegelten unsere Grenadiere die eingebrochenen feindlichen Gruppen ab und rieben sie bis auf den letzten Mann auf.

Nach heftigem Feuer ihrer Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschützen traten die Sowjets am 17. Oktober zu einem neuen, starken, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriff an, der ihnen zunächst örtliche Erfolge brachte. Gegen die Einbruchsstelle gingen gegen Mittag Grenadiere und Panzergrenadiere zum Gegenangriff vor und warfen die Bolschewisten unter Verlusten zurück. Von 25 der angreifenden feindlichen Kampfwagen konnten zwölf vernichtet werden. Acht der im Tiefflug angreifenden sowjetischen Flugzeuge wurden abgeschossen. Bis zu achtmal wiederholte der Feind im Laufe des Tages seine vergeblichen Vorstöße, die unsere Soldaten teilweise im Nahkampf zurückschlugen.

In einem anderen Abschnitt stieß eine sowjetische Kampfgruppe in Stärke von 100 Mann über einen See in die Flanke der deutschen Stellungen vor. Die gesamte Gruppe mit ihrem Gerät wurde aber von Grenadieren und von Jägern der dort eingesetzten Luftwaffenfeldeinheiten abgefangen und vernichtet. Die Luftwaffe griff mehrfach in die schweren Abwehrkämpfe des Heeres ein. Sie belegte außerdem feindliche Ansammlungen und Bereitstellungen mit Bomben aller Kaliber. Ein sowjetischer Ueberläufer sagte aus, daß die Bolschewisten bei einem einzigen solchen Luftangriff im frontnahen Raum 15 schwere Panzer, 14 Geschütze und etwa 400 bis 500 Tote eingebüßt hätten.

Im Kampfgebiet westlich Demidow richteten die Sowjets am 14. und 15. Oktober heftige Angriffe gegen die neuen deutschen Stellungen. Bis zu 30mal stürmten sie mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung in Bataillonsstärke vor, konnten jedoch fast überall erfolgreich abgewiesen werden. Kleine örtliche Einbrüche bereinigten unsere Grenadiere in sofortigen Gegenangriffen. Eine feindliche Gruppe, die in dem unübersichtlichen Gelände versucht hatte, durch einen Fluß watend an der Nahtstelle zweier deutscher Kompanien einen Einbruch zu erzielen, wurde eingeschlossen und aufgerieben.

Auch an der Rollbahn und entlang der Eisenbahnstrecke Smolensk—Witebsk griff der Feind nach heftiger Bombardierung der in der Nähe der Front gelegenen Ortschaften und Versorgungseinrichtungen in Regimentsstärke an. Trotz stärksten Artillerie- und Salvengeschützfeuers wurden jedoch auch hier alle Angriffe erfolgreich abgeschlagen.

Nach einem verhältnismäßig ruhigen Verlauf der ersten Vormittagsstunden setzte gegen Mittag des 19. Oktober zunächst heftiges Artilleriefeuer des Feindes ein, dem an zahlreichen Stellen die Angriffe starker Kampfgruppen folgten. Sie wurden in teilweise wechselvollen Nahkämpfen abgewiesen. Von zwölf Panzerkampfwagen, die vorübergehend in das Hauptkampffeld vorstoßen konnten, wurden neun Panzer von unserer Abwehr vernichtet. Noch am Abend wiederholte der Feind mehrfach seine Vorstöße, doch blieb die Hauptkampflinie fest in der Hand unserer Grenadiere.

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Nowotny

Mit 250 Abschüssen der erfolgreichste deutsche Kampfflieger

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Okt. Der Führer verlieh am 19. Oktober 1943 Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 250. Luftsieges als achtem Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hauptmann Walter Nowotny ist als Jagdflieger in der Luftwaffe der sechste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung. Mit 250 Luftsiegen steht er an der Spitze aller deutschen Jagdflieger. Nowotny hat in den letzten Monaten eine beispiellose Erfolgsserie zu verzeichnen. Am 6. September ds. Js. erhielt er nach 189 Luftsiegen das Eichenlaub zum Ritterkreuz, dem schon am 22. September nach seinem 218. Luftsieg das Eichenlaub mit Schwertern folgte. Am 15. Oktober meldete der OKW-Bericht seinen 250. Luftsieg, für den er nunmehr die höchste deutsche Auszeichnung erhielt.

Der erst 25jährige Hauptmann Nowotny wurde als Sohn eines Eisenbahnbeamten zu Gmünd im Gau Niederdonau geboren. Vier Wochen nach Kriegsausbruch kam er zur Luftwaffe. Seit dem Frühjahr 1941 gehört er zu einem der bekanntesten deutschen Jagdgeschwader. Dank seiner Zähigkeit, seiner Härte und seines unübertrefflichen Angriffsgeistes hat sich Nowotny in mehr als zweijährigem Einsatz nunmehr an die Spitze der deutschen Jagdflieger gesetzt. Seine ersten drei Luftsiege erzielte er im Juli 1941 über der Insel Oesel an einem Tage. Nach dem dritten Luftsieg wurde er damals über der Ostsee abgeschossen und erreichte nur unter unsäglichen Anstrengungen in einem Schlauchboot die rettende Küste. Später erzielte Nowotny zweimal je zehn Abschüsse an einem einzigen Tage. Zwei weitere Male schoß er innerhalb von fünf bis zehn Minuten je vier Flugzeuge ab.

Tagung des OKW

Teilnehmer vom Führer empfangen

Zum Abschluß einer vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht veranstalteten Tagung, bei der von führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei Vorträge weltanschaulichen und innenpolitischen Inhaltes gehalten wurden, empfing der Führer die Tagungsteilnehmer und sprach zu ihnen über die politische und militärische Lage.

An der Tagung nahmen teil die Wehrkreis-Befehlshaber, die Oberbefehlshaber der Marine-Oberkommandos und Kommandierenden Admirale sowie die Kommandierenden Generale der Luftgaukommandos mit ihren Chefärzten und Chef-Intendanten, ferner eine Reihe höherer Offiziere und Beamten des Oberkommandos.

Die Hungeropfer in Kalkutta

Reuter gibt jetzt den Hungertod von mehr als 2000 Indern zu

Reuter gibt in einer Meldung aus Kalkutta die Zahl der Todesopfer der Hungersnot in der letzten Woche mit 2153 an. In der Woche davor seien in Kalkutta 1967 Inder verhungert und in der Zeit vom 19. September bis 16. Oktober insgesamt 7349, also im Wochendurchschnitt 1812.

Anscheinend umfassen die von Reuter gegebenen Zahlen aber nicht die in den Krankenhäusern Kalkuttas an Hunger gestorbenen Obdachlosen. Dies zeigt, wie skeptisch man den Angaben Reuters begegnen muß, zumal der englische Indienminister Amery erst vor einigen Tagen die Zahl der Opfer der Hungersnot auf rund 1000 in der Woche bezifferte, also auf die knappe Hälfte der jetzt von Reuter allein für Kalkutta gemeldeten Zahl.

Verräterlos

Die Aeußerung des „Sunday Expreß" gegenüber den Badoglio-Italienern: „Jetzt sollen sie leiden und schuften wie Galeerensklaven", hat das Augenmerk der Weltöffentlichkeit ganz besonders drastisch wieder auf das Verräterpack um den ehrlosen Exmarschall gelenkt.

Was wollte Badoglio mit seinem schurkischen Verrat? Er hoffte allen Ernstes, sich auf diesem Weg aus einer kriegerischen Auseinandersetzung auf Leben und Tod herauszuschleichen, sich den Plutokraten als Verbündeter wertvoll machen und die Folge der Kriegssabotage abwenden zu können, durch die er und seinesgleichen das italienische Volk von langer Hand her ins Unglück trieben. Zu diesem Zweck war er zu allem bereit, in erster Linie aber zu dem schuftigsten und niederträchtigsten Verrat an Deutschland, den jemals in der Geschichte ein treuloser Verbündeter an einem bis zum äußersten opferbereiten Waffengefährten vollzogen hat. Was über die geheimen Verhandlungen in Badoglios Villa in Rom, über seinen Verrat deutscher militärischer Stellungen, über die geplante Abschneidung deutscher Verbände und andere Schändlichkeiten bekannt geworden ist, hat diesem Mann heute schon einen bevorzugten Platz unter den größten Schurken der Weltgeschichte gesichert.

Was aber hat Badoglio erreicht? Nur die grenzenlose Verachtung und den ätzenden Hohn, die dem Verräter gebühren. Angefangen von jenem englischen Staatssekretär für Schottland, der ihn den übelsten Schuft dieses Krieges nannte, haben die anglo-amerikanischen Zeitungen ganz offen ihrem Abscheu und Widerwillen gegenüber solchen ehrvergessenen Käuflingen Ausdruck gegeben und zu verstehen gegeben, daß man sich mit ihnen nur beschmutze, weil man Vorteil aus ihrer Verräterei gegen Deutschland ziehen wolle. Was damit gemeint ist, hat der Ehrenmann Badoglio besonders deutlich anläßlich seiner „Kriegserklärung" an Deutschland zu hören bekommen. Es wurde ihm in der anglo-amerikanischen Presse erklärt, daß der Kapitulationsvertrag in Kraft bleibe und daß Italien für seine Missetaten schwer bestraft werden würde, daß es sich aber durch „gute Führung" einen teilweisen Strafaufschub verdienen könne, wenn es seine heute nur als Brückenwachen und zu Straßenbauten verwendbaren Soldaten ohne Waffen, ohne Ausrüstung und vor allem ohne Moral brauchbare Soldaten mache, die ihr Blut für die „alliierte Sache" verspritzen. Wie die Badoglio-Soldaten, abgesehen von ihren militärischen Eigenschaften, dabei von der moralischen Seite her eingeschätzt werden, zeigt die Bemerkung, man werde alles tun, um zu verhindern, daß den Badoglio-Italienern die anglo-amerikanischen Pläne bekannt würden und eine andere Erklärung, die Badoglio-Soldaten dürften nicht von italienischen, sondern nur von alliierten Offizieren geführt werden.

Geängstigt durch die Unzufriedenheit der angelsächsischen Verratsnutznießer, bietet Badoglio das Aeußerste auf, um dem Mister Eisenhower ein gnädiges Lächeln zu entlocken. Er beschimpft Deutschland als den Weltfeind, den er (!) mitvernichten helfen wolle. Er stimmt dem gemeinen Kunstraub der Anglo-Amerikaner auf Sizilien und in Süditalien zu. Er hat nichts dagegen einzuwenden, daß italienische Männer mit Gewalt zur Bemannung britischer Schiffe herangezogen oder gar zur Zwangsarbeit in Schwefelgruben zusammengefangen werden. Er schweigt verständnisvoll zu den englischen Plänen, Hunderttausende von italienischen Kriegsgefangenen zur Arbeit in den englischen Kohlengruben zu zwingen, um auf diese Weise die schwere Krise in der englischen Kohlenversorgung zu beschwören. Er bietet italienische Soldaten sogar als Kanonenfutter für die Engländer und Amerikaner außerhalb Italiens an. Und kaum daß in englischen Zeitungen seine Generale Roatta und Ambrosio als Kriegsverbrecher bezeichnet wurden, denen der Prozeß gemacht werden müsse, ließ er versichern, daß diese beiden Männer nie Mitglieder seines Kabinetts gewesen seien, obwohl er selbst wenige Wochen vorher ein sogenanntes Kabinett gerade mit ihren Namen publiziert hatte!

Alles Gunst- und Liebeswerben Badoglios um die Gnadensonne der Churchill, Roosevelt und Eisenhower wird vergeblich bleiben. Er ist der Verräter, den man benutzt, um sich Vorteile zu verschaffen, und den man wegwirft, sobald er nichts mehr nützen kann. Jetzt suchen die Plutokraten den selbst von ihnen verachteten Erzschuft Badoglio noch zu möglichst fühlbaren Leistungen für sie aufzupeitschen, indem sie ihn zwischen Strafandrohung und Bewährungsfrist angstschwitzen lassen, indem sie ihm heute mit der Rache des Negus, der Griechen und der Serben drohen und morgen in vagen Andeutungen die Möglichkeit einer milderen Behandlung nach erfolgter „Bewährung" in unsicherste Aussicht stellen. Es wird ihm aber nicht nur nicht gelingen, seine anglo-amerikanischen Befehlsgeber zu befriedigen, sondern sie wollen und können von ihm gar nicht befriedigt werden, weil sie im Voraus schon entschlossen sind, ihm sobald die Zeit gekommen ist, den Strick um den Hals zu legen und das traditionelle Verräterlos zu bereiten. Was aber die von ihm Verführten und durch ihn ins Unglück Gerissenen anbelangt, so gibt die Deklamation des „Sunday Expreß": „Leiden und schuften wie Galeerensklaven" hinreichenden Aufschluß über die Schwere des Verbrechens, durch das der ehrlose Lump Badoglio sein Land und Volk in den Abgrund stürzte. Wessen die „gehässigen und hinterhältigen Feinde" England und USA in diesem Zusammenhang fähig sind, das wird sich im weiteren Verlauf des mit Badoglio getriebenen Spieles erst noch zeigen.

Botschaft Laurels an das deutsche Volk

Im Zusammenhang mit der Anerkennung der Unabhängigkeit der philippinischen Republik durch Deutschland hat Präsident Laurel folgende Botschaft an das deutsche Volk gerichtet:

„Ich habe eben die Nachricht empfangen, daß das Großdeutsche Reich die philippinische Republik offiziell anerkannt hat. Es ist für das Volk der Filipinos eine Quelle aufrichtiger Freude und Genugtuung, daß die Geburt ihrer Republik von den Glückwünschen des deutschen Volkes begleitet ist. Wir würdigen den brüderlichen Handschlag über den Globus und übermitteln ihm unsere besten Wünsche für den endgültigen Triumph seiner gerechten Ideale. Ich hoffe inständig, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen Volk und dem Volk der Filipinos weiterhin freundschaftlich und herzlich sind, wie sie immer gewesen sind, zum gegenseitigen Wohl und Vorteil beider Völker.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bericht des OKW.

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Asowschen Meeres ließen die feindlichen Angriffe gegenüber den Vortagen an Heftigkeit nach. Sie scheiterten wiederum unter hohen blutigen Verlusten der Sowjets.

Am mittleren Dnjepr unternimmt der Feind zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug seit einigen Tagen unter Zusammenfassung stärkster Kräfte große Anstrengungen, unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Schwere Kämpfe mit den in einem Abschnitt eingebrochenen sowjetischen Kräften sind im Gange.

Nördlich Kiew wurden starke feindliche Angriffe in mehrtägigen harten Kämpfen aufgefangen. Im Gegenangriff brachen Panzer und Panzergrenadiere den zähen Widerstand der Sowjets und schnitten eine feindliche Kampfgruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden die nordwestlich Tschernigow, südlich Gomel und nordwestlich Smolensk angreifenden Sowjets überall blutig abgeschlagen. Südlich Welikije Luki eroberten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe das in den Vortagen verlorengegangene Gelände im Gegenangriff wieder zurück.

An der süditalienischen Front kam es nur in den Bergen des südlichen Apennin zu lebhafter örtlicher Kampftätigkeit. Im Raum von Campobasso warf ein eigener Angriff britisch-nordamerikanische Kräfte aus einer zäh verteidigten Ortschaft. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

Britische Fliegerkräfte drangen in der vergangenen Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Während einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Orte warfen, griff die Masse der britischen Bomber Hannover an. Durch diesen Terrorangriff entstanden im Stadtgebiet erneut beträchtliche Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach unvollständigen Meldungen 15 feindliche Bomber. Fünf Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

In der Nacht zum 19. Oktober griffen deutsche Flugzeuge Ziele im Raum von London an.

Nur schwacher feindlicher Druck

Die Kämpfe an der italienischen Front

An der italienischen Front behinderten am 17. und 18. Oktober starke Zerstörungen den Widerstand unserer Gefechtsvorposten und anhaltende Regenfälle die Maßnahmen der Briten und Nordamerikaner. Im allgemeinen war der feindliche Druck nur schwach. Langsam und mit großer Vorsicht versuchte der Gegner den deutschen Bewegungen zu folgen. Vorpreschende Erkundungsabteilungen wurden unter Abschuß feindlicher Panzer zurückgetrieben.

An der Gebirgsfront des Südapennin verdichteten sich die feindlichen Aufklärungsvorstöße zu lebhaftesten örtlichen Kämpfen. Unsere Truppen griffen dabei das kurz zuvor von eigenen schwachen Sicherungen geräumte Baranello an, nahmen die Ortschaft im Sturm und stellten die ursprüngliche Hauptkampflinie wieder her.

An den übrigen Abschnitten entwickelten sich Spähtruppkämpfe und Artillerieduelle, die besonders bei Campobasso zu großer Stärke anschwollen. Unsere Batterien nahmen gemeinsam mit der Luftwaffe feindliche Panzeransammlungen, Kraftwagenkolonnen, Artilleriestellungen und Brückenbaustellen am Biferno-Fluß wirksam unter Feuer. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe wurden von der Erde aus mehrere feindliche Jagdbomber abgeschossen oder schwer beschädigt.

Die einer Panzer-Division zugeteilte Heeres-Flak-Abteilung, deren Männer sich auch bei der Beschießung feindlicher Panzeransammlungen und Landungsboote, ja sogar im Infanteriekampf, mehrfach auszeichneten, hat bei der Sicherung des Luftraums im letzten Monat 28 feindliche Bomber verschiedener Typen zum Absturz gebracht. Aehnlich hohe Abschußziffern wurden auch von den anderen Flakabteilungen des Heeres und der Luftwaffe gemeldet.

Sich selbst versenkt, um Flaggenehre zu wahren

Einige auf Feindfahrt befindliche oder einzeln stationierte Einheiten der italienischen Kriegsflotte sind dem Befehl Badoglios nicht nachgekommen, ihre Schiffe dem Feind auszuliefern, sondern versenkten sich selbst. So hat der Kommandant des Unterseebootes „Murena", Kapitän Marletti, die Besatzung ausgeschifft und ist dann selbst mit seinem Boot untergegangen. Der Goldmedaillenträger Cigala, Flottenchef auf dem Zerstörer „Impenzuoso" schiffte die Besatzung ebenfalls aus und brachte sodann durch Rammstoß das Schwesterschiff und den eigenen Zerstörer zum Untergang.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Ludwig Franz, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant d. R. Adolf Hoyer, Kompanieches in einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung; Wachtmeister Otto Diem, Geschützführer in einer Aufklärungs-Abteilung.

Das Verbrechen der Juden und Freimaurer an Italien

Enthüllungen des Senders der Republikanisch-Faschistischen Regierung

Rom, 20. Okt. (Eig. Funkmeldung.) „Die Juden in Italien haben einen besonders großen Einfluß auf die Vorgeschichte des Verrats am Duce, am italienischen Volk und am deutschen Bundesgenossen gehabt", stellt der Sender der republikanisch-faschistischen Regierung am Dienstag in einem Kommentar fest.

Der Sprecher erinnerte zunächst an die internationale Herkunft und Versippung der Judenschaft in Italien sowie an ihre innige Verfilzung mit den Plutokraten der anglo-amerikanischen Länder und der Freimaurerei. Bis zum Beginn des Faschismus habe Italien unter der unbeschränkten Tyrannei der Loge gestanden, die ihrerseits im Dienste der Juden handelte. Die große Zahl der Juden unter den leitenden Staatsmännern Italiens jener Zeit, die vor dem Richterstuhl der Geschichte oft als große Schädlinge erwiesen seien, beweise, daß das Judentum in Italien zwar quantitativ gering sei, aber desto größer in seinem Einfluß. Eine Reihe der wichtigsten Tageszeitungen seien Gründungen von Juden gewesen und vertraten mehr oder weniger offen die jüdischen Interessen.

Zur Haltung des Duce sowie des Faschismus gegenüber den Juden erklärt der Sender, daß Mussolini schon kurz nach der Machtübernahme den anerkannten Verfechter der Rassenreinheit, Giovanni Preziosi, mit der Erstattung eines Berichtes über die Judenfrage in Italien beauftragt habe. Dem Einfluß des Hofes und der Freimaurerei sei es aber gelungen, an dessen Stelle den Freimaurer Giacomo Acerbo zu setzen, der sich noch dazu mit mehreren Juden umgab. Das sei der Beginn des späteren Verrates gewesen. Dem ersten Versuch zur Bereinigung der Judenfrage im faschistischen Italien war damit ein vorläufiges Ende bereitet. Freimaurer und Judentum arbeiteten einträchtig an der Beseitigung des ihnen gefährlichen Mussolinis. 1923, 1924, 1925 wurden die bekannten Mordanschläge auf die Person des Duce in Szene gesetzt. Auch die späteren Versuche des Faschismus zur Lösung der Judenfrage wurden von den gleichen Kreisen saboteriert.

Nach Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich und England im Jahre 1939 wurde vom „Groß-Orient" in Paris ein Plan zur „Befreiung Italiens" entworfen, in dem drei Mittel genannt wurden, und zwar 1. der Tod Mussolinis, 2. das Eingreifen des Königs und des Heeres, 3. ein verlorener Krieg. Nur eines dieser Mittel, so wurde in der freimaurerischen Denkschrift ausgeführt, sei im Stande, Italien aus der „Umklammerung des Faschismus zu lösen".

Im Lichte dieser Enthüllungen werde die Handlungsweise des Freimaurers 33. Grades Pietro Badoglio erklärlich, der unter Ausnutzung seines Amtes als Chef des italienischen Generalstabes alles tat, um die italienischen Kriegsanstrengungen zu lähmen. Es stand von vornherein fest, daß der Krieg Italiens gegen Griechenland verloren gehen mußte. Erst das Eingreifen Deutschlands machte dieser Entwicklung ein unerwartetes Ende. Darauf mußte sich das Werkzeug der Freimaurer und Juden Badoglio für einen anderen vom „Groß-Orient" empfohlenen Weg entscheiden. Der König und die Generale mußten eingreifen und der Duce mußte verschwinden.

„Hiermit", so schloß der Sprecher, „ist die Geschichte des Verrats in ihrer Entwicklung gekennzeichnet. Daß der teuflische Plan nicht völlig durchgeführt werden konnte, dankt Italien abermals dem entschlossenen Eingreifen des verbündeten Deutschlands, wodurch das Land, das durch den Verrat der Juden und Freimaurer bereits am Rand des Abgrundes schwebte, noch in letzter Minute zurückgerissen werden konnte".

Unter der Diktatur des USA.-Golds

Wie das Handelsministerium der USA. den Wohlstand sichern will

Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nach einer Meldung aus Washington einen Bericht herausgegeben, in dem es heißt, daß der Wohlstand in der Welt nur durch das fleißige Hin- und Herströmen amerikanischer Dollars über die Meere würde geschaffen und beibehalten werden können. In einer 118seitigen Broschüre mit dem Titel „Die Vereinigten Staaten in der Weltwirtschaft" wird ein internationales Investierungsprogramm verlangt.

Was das USA-Handelsministerium mit seiner Broschüre bezweckt, ist leicht zu vermuten. Das jüdische Dollarkapital sucht sich die Pfründe beizeiten zu sichern und ist bemüht dafür Sorge zu tragen, daß die durch den Krieg ausgezogenen und vom Dollarimperialismus beherrschten Staaten vom USA-Gold beherrscht werden. Was in der Sprache des Handelsministeriums „Investierungsprogramm" heißt, bedeutet nichts anderes als die Vorsorge zur Unterwerfung der Staaten unter die Diktatur des jüdischen Yankee-Kapitalismus. Dabei deckt sich aber bestimmt nicht der Begriff „Wohlstand" mit dem allgemein üblichen. Im Gegenteil, wenn die Pläne der Wallstreet-Juden Wirklichkeit werden würden, dann würde das wohl den Vätern dieser Programme die Taschen füllen, aber die Menschheit würde in ungeahnte Not gestoßen werden. Denn der „Wohlstand" der Börsenjobber geht stets auf Kosten der arbeitenden Massen.

Im Zusammenhang mit dem „Wohlstandsplan" des USA-Handelsministeriums bekommt die Reise des jüdischen USA-Finanzministers Morgenthau nach Algier ein besonderes Gesicht. Morgenthau ist der Wegbereiter des Dollarkapitals, ein Vorreiter des Yankee-Imperialismus, der zunächst einmal das überfallene Nordafrika abgrast, um dort Stützpunkte für das Wallstreet-Kapital zu sichern. Sobald diese Stützpunkte geschaffen sind, werden die Dollars über die Meere rollen und Nordafrika wird sehr bald zu spüren bekommen, was man in Washington unter „Wohlstand der Welt" versteht. Genau so wie die geraubten Gebiete Nordafrikas für das Dollarkapital werden arbeiten müssen, wird es auch allen den Ländern gehen, die sich freiwillig unter das Joch der Wallstreet-Diktatur beugen beziehungsweise vom Dollarkapital unterworfen werden. Es ist nichts weiter als Tarnung, wenn Beamte des USA-Schatzamtes erklären, Morgenthau wolle sich „mit Finanzfragen der amerikanischen militärischen Operationen und dem Verkauf von Kriegsanleihen an Offiziere und Mannschaften im Felde befassen". Dazu würde der Finanzgewaltige sich kaum selbst bemühen.

In britischen Erdölkreisen hat die scharfe Kritik der von ihrer Besuchsreise auf die Kriegsschauplätze zurückgekehrten amerikanischen Senatoren in der britischen Erdölpolitik im mittleren Orient Unbehagen hervorgerufen. Die Senatoren erklärten, England benutze die amerikanischen Oellieferungen im Rahmen des Pacht- und Leihsystems dazu, seine eigenen Erdölgebiete in Vorderasien zu schonen und gewaltige Reserven für die Nachkriegskonkurrenz aufzuhäufen.

Es ist der britischen Regierung nicht gelungen, diese Anschuldigungen durch Gegenbeweise zu erledigen, im Gegenteil, die britische Regierung sah sich genötigt, zu versprechen, daß in Zukunft der Kriegsschauplatz im Mittelmeerraum in höherem Maße als bisher mit britischem Erdöl beliefert werden würde. Ueber diesen besonderen Streitfall hinaus aber beobachtet man in England mit wachsender Sorge das unaufhaltsame Eindringen der USA in die Erdölgebiete des mittleren Orients. Das USA-Erdölkapital suche sich ein Monopol, vor allem in Arabien, zu schaffen, und wolle von den gewaltigen Erdölreserven Arabiens England möglichst ausschließen. Diesem Zweck dienen nach britischer Ansicht die jetzt in Washington und Newyork stattfindenden Besprechungen mit der diplomatischen Mission aus Saudi-Arabien.

In den USA glaubt man, nach dem Kriege in Arabien riesige Gewinne machen zu können. Die arabische Erdölförderung sei von rund 500 000 Faß im Jahre 1938 auf beinahe 5½ Millionen Faß im Jahre 1940 gestiegen. Sie sei aber, falls genügend technisches Material zur Verfügung gestellt werden könne, noch bedeutend höher zu steigern. Eine moderne Entwicklung der arabischen Erdölreserven könnte, so erklärt die Londoner „Times", in der gesamten Erdölwirtschaft des Mittelmeerbeckens eine wahre Revolution hervorrufen." Nutznießer dieser Revolution aber wünschen die Amerikaner zu sein.

Neues aus aller Welt

Großkampf gegen die Tuberkulose in Norwegen. Am Dienstag begann der vor einiger Zeit bereits angekündigte Großkampf gegen die Tuberkulose in Norwegen. In der Ortschaft Hadsel machte eines der eingesetzten Röntgenautos die ersten Schirm-Aufnahmen und beginnt mit der Reihenuntersuchung, die allmählich das ganze norwegische Volk erfassen wird. Die Presse drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die geplante Aktion als eine der großzügigsten Maßnahmen, die jemals auf dem Gebiet der Gesundheitsführung geplant wurden, nunmehr anläuft.

Musterdorf „Antonescu" feierlich geweiht. Ein rumänisches Musterdorf, das den Namen „Antonescu" erhielt, wurde am Sonntag in Gegenwart der Gattin des Staatschefs und Marschalls, Frau Maria Antonescu, sowie des Vizeministerpräsidenten Prof. Mihai Antonescu und mehrerer Mitglieder der Regierung geweiht. Das neue Dorf, das in dem von Regierung zum Musterbezirk erklärten Gebiet von Argesch liegt, zählt einstweilen 30 Höfe mit Bauten in rumänischem Stil, außerdem all die anderen Einrichtungen, die zur Erhaltung eines vorbildlichen Dorflebens notwendig sind.

Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Berg.

8. Fortsetzung.

„Ja, so! In den Ferien fährt er fort. Das letzte Mal war er am Rhein. Aber das kann er sich bei seinem Einkommen leisten. In die Stadt fährt er allerdings öfters. Jedesmal am Sonnabend. Meistens kommt er am Sonntagabend mit seiner kleinen Limousine wieder zurück. Er soll da Verwandte wohnen haben, die er besucht.

Spielmann sprang auf wie ein Jüngling.

„So, endlich! Nun habe ich den Haken, hinter den ich fassen kann. Mehr brauch ich vorläufig nicht zu wissen, und Sie können mir auch nichts Weiteres sagen. Verraten Sie keinem Menschen, daß Sie in dieser Angelegenheit bei mir waren. Sie haben nichts anderes zu tun, als auszuforschen wen Schlawa bei seinen Samstagsnachmittagsausflügen hier in der Stadt besucht. Wenn wir das wissen, können wir weiter arbeiten. Ich will ebenfalls bemüht sein, Schlawas Freundin zu ermitteln. Ich vermute, daß irgendeine Frauensperson hinter dieser geheimnisvollen Diebsgeschichte steckt. Darauf möchte ich mich hängen lassen. Aus meiner langjährigen Praxis weiß ich, daß unter hundert Fällen bei denen ein sonst ehrlicher Kerl zum Betrüger und Dieb wurde, neunzig einem Frauenzimmer zu verdanken sind. Der Schlawa scheint es mit so einem Weibsbilde, das ihn wie eine Zitronenpresse ausquetscht, zu tun zu haben. Nun das bekommen wir schon heraus, denn der Mann kann sich nicht unsichtbar machen, wenn er mit seinem Wagen in die Weltgeschichte hinausfährt. Ich habe bereits gute Hoffnungen für Sie, mein lieber Walter. Darauf wollen wir anstoßen."

Er füllte die Gläser aufs neue.

„Für heute ist der Fall für mich erledigt", sagte er, „unterhalten wir uns von anderen Dingen. Zu Mittag essen Sie natürlich bei mir. Nach dem Mittagsschläfchen, das ich nun einmal gewohnt bin, unternehmen wir einen Spaziergang vor die Stadt, gehen durch die Anlagen in irgendein gutes Lokal und vertreiben uns den Nachmittag so angenehm wie möglich. Wir haben uns ja nach den langen Jahren viel zu erzählen, darum wird uns die Zeit nicht lang werden. —

* * *

Als Walter am andern Morgen in die Kanzlei trat, war er zuversichtlicher und froher. Er hoffte, durch Dr. Spielmann Aufklärung in die geheimnisvolle Einbruchsaffäre zu bekommen. Wenn er sich aber den Revierförster mit langen, sinnenden Blicken besah, kamen ihm wieder Zweifel. Der Mann da, der so ruhig und selbstsicher seine Akten bearbeitete, dessen wasserblaue Augen so ehrlich und bieder durch die goldeingefaßte Brille schauten, dessen joviales, etwas schwammiges Gesicht Vertrauen und Pflichtbewußtsein ausdrückte, der sollte ein abgefeimter Spitzbube und Halunke sein? Gewiß, über sein Vorleben, das mehrere Jahre zurück lag, bevor er in den Freiherr von Sandbachschen Forstdienst getreten war, wußte man weiter nichts. Aus gelegentlichen Unterredungen, die Schlawa mit Walter geführt hatte, war nur hervorgegangen, daß der Revierförster vor dem Kriege auf einem adeligen Rittergute in der Provinz Posen im Forstdienst tätig gewesen war und im Kriege gegen die Russen gekämpft hatte. Als Polen deutsche Gebietsteile an sich gerissen und besetzt habe, sei er mit vielen anderen Deutschen aus seiner Heimat vertrieben worden, um im Westen Deutschlands zu landen.

Wenn Walter manchmal von seiner Schreibarbeit aufblickte, seine Gedanken spielen ließ und dabei oft länger seine Blicke auf dem ihm gegenübersitzenden Förster ruhen ließ, wurde er von dessen brillenfunkelnden Augen fast immer bei diesem Beobachtungsspiele ertappt. Stillschweigend schlugen dann beide Männer die Augen nieder und neigten sich über ihre Arbeiten.

* * *

Einige Tage später, man schrieb bereits September, war Walter in die Berge gewandert. Sein Abendpirschgang galt wieder dem Eulenkogel. Er erklomm einen einsamen Jägersteig. Dabei mußte er an Irene Wedenkämper denken. Ob sie sich von ihrem Sturz bereits völlig erholt hatte?

An einem erhöhten Punkte blieb er stehen, um ein Weilchen zu verschnaufen. Er konnte das kleine Haus seiner Wirtin liegen sehen. Ringsum in der Ferne dunkler Wald in düstere Schluchten abfallend. Ueber Hänge und Bergrücken, graue Tiefen und duftblaue Höhen, über Bestandsstaffelungen und Ueberschneidungen reichte der Blick bis an den blauen Streifen von weitergelegenen Längs- und Querrücken der Berge.

Auf diesen Gipfeln hatten einst die Altäre der alten Germanen gestanden, auf denen sie ihren Göttern opferten. Die Felsen und Klippen wiesen heute noch Spuren aus jener dämmerfernen Zeit auf, da man Opferplatten und Blutrinnen in den Stein gemeißelt hatte. Durch die Hohlwege und Schluchten war einst Varus, der Römer, vor seinen Legionen einhergeritten, um deutsches Land dem römischen Adler untertan zu machen. Stolz und übermütig war der kalte Römerfeldherr in Deutschlands Gaue eingedrungen. Ueberall hatte sich der Sieg an seine Feldzeichen geheftet, bis in diesen Bergen seinem Siegeslaufe Einhalt geboten wurde und Hermann, der Cherusker, die römischen Kohorten zerschmetterte und Germanien von der Knechtschaft befreite. An diese Zeiten stolzer Vergangenheit dachte Walter, als er seine Blicke über die weite Bergwelt schweifen ließ. Ja, wäre nicht Zwietracht, Hader und Neid zwischen deutschen Blutsbrüdern gewesen, der Römer hätte niemals über deutsches Land Schrecken und Entsetzen verbreiten können.

Die Sonne stand bereits eine Spanne breit über den Fichten am Kogelwege, als sich der Jäger auf seinem Jagdstock niederließ. Tief aufatmend wischte sich Walter den Schweiß von Stirn und Wangen. Es war ihm warm geworden, denn der Septembertag war von einer Sonne gesegnet, die einem lohheißen Sommertag alle Ehre angetan hätte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

20. Oktober.

Hoch zu wachsen und vom Blitz getroffen zu werden, ist schließlich doch besser, als krüppelig zu bleiben und verschont von Blitz und Sturm. Es gibt Menschen, die anders denken: die leben, damit sie im Alter nicht verhungern. Aber das ist dann auch kein Leben.

Hermann Löns.

1808: Der Generalfeldmarschall Karl Andree geb. — 1921: Zerstückelung Oberschlesiens. — 1939: Ankunft der ersten baltischen Rückwanderer aus Estland und Lettland in Gotenhafen.

Nutzwert aus welkem Laub

Blatt um Blatt sinkt zu Boden, aber im Nutzgarten soll es nicht in dichter Schicht auf der Erde liegen bleiben, weil sich in den Laubmassen so mancher tierische Schädling einnistet oder auch durch auf den alten Blättern haftende schädliche Pilzkeime der Neuwuchs im nächsten Jahr gefährdet werden kann. Verwenden läßt sich das welke Laub aber gleichwohl, und zwar sofern es vollständig trocken ist, als Streu für den Hühnerstall, wozu sich besonders die kräftigen Eichenblätter gut eignen, die allerdings abgepflückt werden müssen, da sie um diese Jahreszeit noch an den Zweigen haften. Als Winterdecke für kälteempfindliche Pflanzen läßt sich das Fallaub ebenfalls gebrauchen, dann aber vor allem auch als Material für die sehr gut verwendbare Lauberde. Man kehrt es zusammen, häuft es in einer Gartenecke auf, tritt es immer wieder fest und bedeckt den Laubhaufen zuletzt mit etwas Erde. Um sich vor krankheitserregenden Pilzen zu sichern, mit denen, wie bereits erwähnt, die Blätter oft behaftet sind kann man, während man das Laub aufschichtet, zwischen die einzelnen Lagen etwas Kalkmilch gießen. Wenn man darauf sieht, daß der Laubhaufen nicht austrocknet, so bildet sich im Verlauf von zwei Jahren eine vorzügliche Lauberde, die sich besonders gut als Blumenerde gebrauchen läßt.

Vorsicht mit Pilzen!

Es ist an sich vollkommen begreiflich, daß viele gerne „Schwammerl" sammeln, denn ein gutes Pilzgericht ist recht verlockend. Gerade jetzt holt, zur großen Freude der vielen Pilzsammler, der Herbst das nach, was der Spätsommer nicht gebracht hatte, und es ist zu hoffen, daß auch in der nächsten Zeit die Wälder noch den „Schwammerltisch" decken. Oft ist es nun so, daß von einer einzigen bekannten Pilzart nicht so viele Exemplare gesammelt werden können, daß eine richtige Schwammerlmahlzeit damit zustande kommt. Dadurch werden viele Sammler veranlaßt, auch Pilze mitzunehmen, deren sie nicht vollkommen sicher sind. Davor aber muß gewarnt werden, weil alle nach dem Volksglauben vorhandenen Prüfmöglichkeiten, wie eine mitgekochte Zwiebel (sie soll weiß bleiben beim Kochen) oder ein eingetauchter Silberlöffel, der nicht anläuft, vollkommen unzuverlässig sind. Einzig zuverlässig ist die Pilzkenntnis und die Aufklärung, die man sich durch Befragen kundiger Pilzsammler oder bei den Pilzprüfstellen und -beratungsstellen verschaffen kann.

Aenderung der Brotrationen für Großverbraucher

Im Anschluß an die Erhöhung der Brotrationen für die Normalverbraucher hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft jetzt auch die Brotrationen für bestimmte Großverbraucher neu festgesetzt. Arbeitergemeinschaftslager erhalten danach künftig an Stelle von 3075 Gramm wöchentlich 3250 Gramm. Für Jugendliche in der Wehrertüchtigung ist der Nationssatz von 2200 auf 4900 Gramm, für Jugendliche im gewerblichen Einsatz von 3425 auf 3600 Gramm und für Jugendliche im landwirtschaftlichen Einsatz von 3575 auf 3675 Gramm wöchentlich festgesetzt worden. Diese Nationserhöhungen treten ebenso wie bei den Normalverbrauchern mit Wirkung von der 54. Zuteilungsperiode in Kraft.

Sicherstellung der Zuckerversorgung.

Die Verbraucher haben zusammen mit den Bestellscheinen für den 54. Zuteilungszeitraum die auf den Nährmittelkarten vorgesehenen Kontrollabschnitte für Zucker bei ihren Kleinverteilern abzugeben. Diese Maßnahme dient der Bevorratung des Einzelhandels mit den für die Versorgung der Verbraucher in der 55. bis 58. Zuteilungsperiode notwendigen Zuckermengen. Es ist deshalb erwünscht, daß die Verbraucher den Zucker dort beziehen, wo sie den Kontrollabschnitt abgegeben haben. Eine Kundenbindung besteht aber nicht. Die Einzelhandelsgeschäfte können also den Zucker auch an solche Verbraucher abgeben, von denen sie den Kontrollabschnitt nicht erhalten haben. Das wird insbesondere bei solchen Verbrauchern in Frage kommen, die inzwischen ihren Wohnsitz gewechselt haben.

Kontrollabschnitte B und D der Kinderkleiderkarte gültig.

Nach einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe berechtigt der Kontrollabschnitt B von der Vierten Reichskleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr zum Bezug von ein Paar Lederstraßenschuhen. Der Kontrollabschnitt D gilt zum Bezuge von ein Paar Lederstraßenschuhen für Knaben und Mädchen vom vollendeten dritten bis zum vollendeten 15. Lebensjahr. Die Anordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Von diesem Zeitpunkt an wird ferner der Bezug von sonstigen Schuhen gegen die entsprechenden Kontrollabschnitte bei Turnschuhen und Gummiüberschuhen auf die Größen bis 35 einschl. beschränkt. Turnschuhe und Gummiüberschuhe der Größe 36 und darüber können nur gegen Abgabe von Bezugscheinen bezogen werden

Berufsschuhe nur noch auf Arbeitsschuh-Bezugscheine.

Die Gemeinschaft Schuhe gibt bekannt, daß in Zukunft die Ausgabe von besonderen Bezugscheinvordrucken für Berufsschuhe fortfällt. Berufsschuhe gelten als Arbeitsschuhe mit Gummisohle und sind gegen Bezugscheine, die auf Arbeitsschuhe mit Gummisohle lauten, abzugeben. Die Anordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Gegen die noch im Umlauf befindlichen Bezugscheine für Berufsschuhe dürfen ab 1. Oktober auch sonstige Arbeitsschuhe mit Gummisohle abgegeben werden.

Arbeitskleidung für weibliche Ostarbeiter.

Nachdem die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete bereits früher die Preisbildung bei der Arbeitskleidung für männliche Ostarbeiter geregelt hatte, sind durch einen Nachtrag 1 die Vorschriften der damaligen Anordnung auch auf weibliche Ostarbeiter mit der Maßgabe ausgedehnt worden, daß als Preisobergrenze die Preise für Erzeugnisse der Warengruppe F gelten. Die Anordnung ist am 7. Oktober 1943 in Kraft getreten.

Lohnsteuerkarten für drei Jahre. Der Reichsfinanzminister hat in einem Erlaß die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten geregelt, die nach einjähriger Unterbrechung jetzt wieder ausgegeben werden. Die neuen Lohnsteuerkarten sollen für die Kalenderjahre 1944, 1945 und 1946 gelten. Sie werden von den Gemeindebehörden in der Regel auf Grund des Ergebnisses der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1943 ausgeschrieben.

Bad Wildbad

Soldatengrüße. An der Ostfront trafen sich überraschend und unerwartet zwei Kameraden aus dem Enztal: Stabszahlmeister Karl Bott und Uffz. Emil Kramer. Sie gedenken in schweren Stunden der schönen Heimat und bitten die Heimatzeitung, herzliche Grüße an alle Bekannten zu übermitteln. Wir kommen dem Wunsche gerne nach und senden ebenfalls herzliche Schwarzwaldgrüße.

Höfen a. E., 20. Okt. Mit dem E. K. I wurde ausgezeichnet Adolf Hablitzel, Uffz. in einem Grenadier-Regt.

Großbottwar, Kr. Ludwigsburg. (Der Wein auf der Straße.) Einige junge Leute wollten bei einem Weingärtner aus dem vor seinem Haus aufgestellten Zuber den Neuen versuchen. Dabei fanden sie anscheinend das Spundenloch nicht mehr, so daß der ganze Inhalt, weit über drei Hektoliter Wein, sich auf die Straße ergoß. Die Täter sind ermittelt.

Sindelfingen, Kr. Böblingen. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein von Dagersheim kommender 24 Jahre alter Mann geriet nachts auf der Eisenbahnbrücke mit seinem Leichtmotorrad ins Schleudern. Er stürzte und zog sich dabei schwere Kopfverletzungen zu.

Schorndorf. (Riesen-Steinpilz.) Ein Riesensteinpilz, der im Aichenbach-Wald gefunden wurde, wiegt 4½ Pfund und der große Hut hat einen Durchmesser von ungefähr 35 Zentimetern.

Konstanz. (Berührung mit der Starkstromleitung.) Bei Arbeiten an der Hochspannungsleitung kam der verheiratete Schlosser Paul Zluk mit dem Kabel in Berührung. In bewußtlosem Zustand brachte man den Verunglückten, bei dem äußerlich keine Verletzungen wahrzunehmen waren, in das Krankenhaus.

Heidelberg. (Geprüfte Gaststättengehilfinnen.) Die Heidelberger Berufsschule für Hotel- und Gaststättengehilfinnen hat soeben ihr 3. Lehrjahr abgeschlossen. Mehr als 40 Mädchen unterzogen sich der Prüfung in den zahlreichen Fächern. Die Schülerinnen kamen aus allen deutschen Gauen; alle Volksschichten waren unter ihnen vertreten.

Falsches Verhalten bei Fliegeralarm wird geahndet

Tübingen, 19. Okt. Wer künftig in Tübingen während eines Fliegeralarms bei falschem Verhalten betroffen wird, ob als Passant auf der Straße oder als Geschäftsmann, der seinen Laden nicht geschlossen hält, wird ohne weiteres von der Polizei für eine städtische Arbeitskolonne notdienstverpflichtet. Er erhält z. B. die Auflage, innerhalb von zwei Monaten dreimal zu erscheinen und je zwei bis drei Stunden mitzuschaffen, je nachdem ihm 6, 9 oder mehr Stunden „Arbeitskolonne" zudiktiert worden sind. Er hat dann nur die Wahl, entweder dieser Auflage Folge zu leisten oder eingesperrt zu werden.

Speisemais auf den Tisch

Ein zu wenig bekanntes aber nahrhaftes Gemüse

NSG. Demnächst wird auch auf dem württembergischen Gemüsemarkt der Speisemais erscheinen. Einigen Haushaltungen ist er bereits als eines der nährstoffreichsten Gemüse bekannt, das fast zu allen Speisen gereicht werden kann. Eben deshalb, weil der Speisemais nährstoffreicher als unser Brot und dazu ein jedem Verbraucher mundendes, vielseitig verwendbares Gemüse ist, verdient er in jedem Haushalt in Stadt und Land eine häufige Verwendung. Seine Kolben werden von jetzt ab, solange die Körner noch stark milchreif sind, geerntet und von den sie einhüllenden Lieschblättern befreit. Die entblößten Kolben werden etwa 20 Minuten, bei vorgeschrittenem Reifegrad mindestens eine Stunde lang, in Salzwasser gedämpft und können dann ohne weitere Zutaten dargereicht werden. Sie müssen nur warm auf den Tisch kommen, weil die Körner nach dem Erkalten hart werden und von ihrem Wohlgeschmack einbüßen. Die gekochten Kolben lassen sich auch rösten, bis sie schön gelbbraun sind, dann werden sie mit etwas Salz bestreut und mit einer holländischen oder ähnlichen Tunke bestrichen, abgesagt. Ferner können die fast ausgereiften, aber noch nicht hart gewordenen, sich gerade gelb färbenden Maiskörner ähnlich wie Erbsen zubereitet werden und geben so ein vorzügliches Gemüse. Dazu müssen natürlich die Körner mit einem Löffel von der holzigen Spindel losgelöst werden. Neben dieser Verwendung der Maiskörner lassen sich aber auch die ganzen Maiskolben gebrauchen, wenn man sie in einem viel früheren Stadium erntet, nämlich dann schon, wenn die Spindel erst fingerdick ist. Die Körner sind dann noch sehr klein und die Spindel zart. Die Zubereitungsart erfolgt wie oben erwähnt. Man kann jetzt die Spindeln mitverzehren, braucht aber für eine Mahlzeit nunmehr eine viel größre Anzahl von Kolben. Daß man diesen zarten, jungen Kolben auch Gurken-, Blumenkohl- und Karottenstückchen beimengen und sie sauer zubereiten kann, nach Art der „Mixed Pickles" mag nur nebenbei erwähnt sein.

In den alten Maisanbaugebieten Südost- und Südeuropas ist die Verwertung von grünen Maiskolben in der Küche allgemein bekannt und geschätzt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auch die Konservenindustrie dem Grünmais längst ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Sie bringt die Körner eingedost wie Erbsen auf den Markt. Bei uns konnte natürlich die Verwendung der grünen Speisemaiskolben erst bekannt werden, als es gelang, die geeigneten Maisarten in Deutschland heimisch zu machen. Gerade jetzt im Kriege, da wir uns im Fleisch- und Fettverbrauch einschränken müssen, ist es Pflicht der Hausfrauen, den Speisemais als nahrhaftes und vitaminreiches Gemüse öfters auf den Tisch zu bringen und weiter zu empfehlen.

Gültige und ungültige Bezugsscheine

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt bekannt, daß Bezugscheine über Matratzen, die vor dem 1. März 1943 ausgestellt wurden, als verfallen gelten und nicht mehr zu beliefern sind. Bezugscheine über Verdunkelungsstoff, die in der Zeit vom 12. März 1943 bis 1. Oktober 1943 ausgestellt worden sind, haben eine Gültigkeit von sechs Monaten.

Begrenzung der Kinderermäßigung

Ein wichtiger Erlaß des Reichsfinanzministers

Der Reichsminister der Finanzen hat am 5. 6. 1943 einen Runderlaß über die Begrenzung der Kinderermäßigung herausgegeben, der für viele Steuerzahler von großer praktischer Bedeutung ist. Der Inhalt des Erlasses läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Steuerermäßigung wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung oder Berufsausbildung von Kindern oder anderen nahen Angehörigen nicht größer sein darf als die tatsächlichen Aufwendungen. Nach den bisher geltenden Bestimmungen kam es nicht selten vor, daß ein Steuerschuldner in erheblich höherem Umfange Steuernachlaß wegen Kinderermäßigung erhielt, als die Unkosten für das Kind ausmachten. In dem Erlaß wird folgendes Beispiel für einen solchen Fall gebracht:

Ein lediger Steuerpflichtiger im Alter von 30 Jahren hat ein uneheliches Kind im Alter von drei Jahren. Das Kind lebt im Haushalt der leiblichen Mutter. Der Steuerpflichtige zahlt der Mutter monatlich RM. 30.— für den Unterhalt und die Erziehung des Kindes. Das Einkommen des Steuerpflichtigen beträgt RM. 10 000.—.

Der Steuerpflichtige erhielt bisher mit Rücksicht auf die Gewährung des Unterhalts eine Steuerermäßigung in Höhe von RM. 1080.—, obwohl er nur 12 × 30 = RM. 360.— für das uneheliche Kind aufwandte. Der Steuerschuldner erhielt also durch die Kinderermäßigung in Höhe von RM. 1080.— nicht nur seine Unkosten für das Kind in Höhe von RM. 360.— zurück, sondern darüber hinaus einen Steuernachlaß von RM. 720.— Da ein so weitgehender Steuernachlaß nicht gerechtfertigt erscheint, hat der Reichsfinanzminister die erwähnte Begrenzung der Steuerermäßigung vorgenommen. Aus dem Erlaß ist im einzelnen folgendes hervorzuheben:

Kinderermäßigung wird bei der Einkommensteuer für minderjährige und für volljährige Kinder und andere Angehörige gewährt, wenn die folgenden drei Voraussetzungen im Steuerjahr mindestens vier Monate lang gleichzeitig erfüllt gewesen sind:

1. Die unterstützten Personen dürfen keine Juden sein. Kinderermäßigung wird nur für Kinder gewährt und folgende Angehörige: Verwandte in gerader Linie und Verwandte 2. und 3. Grades in der Seitenlinie, Verschwägerte in gerader Linie und Verschwägerte 2. Grades in der Seitenlinie, Personen, die durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie verbunden sind, Pflegeeltern und Pflegekinder!

2. Die unterstützten Personen dürfen das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben!

3. Sie müssen vorwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und erzogen oder für ihren Beruf ausgebildet worden sein.

Die Verminderung der Einkommensteuer im Wege der Kinderermäßigung darf für Personen, die weder eheliche Abkömmlinge, eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind, RM. 720.— (einschließlich des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer RM. 1080.—) für jede dieser Personen nicht übersteigen, wenn der Steuerpflichtige ohne die Gewährung der Kinderermäßigung für diese Personen in die Steuergruppe I oder II fallen würde.

Die Kinderermäßigung wegen Uebernahme der Kosten des Unterhalts und der Erziehung oder Berufsausbildung (Kinderermäßigung wegen Kostenübernahme) kann zu einer Steuerermäßigung führen, die im Verhältnis zu den tatsächlich aufgewendeten Kosten des Steuerpflichtigen in einem groben Mißverhältnis steht. Ein solches Mißverhältnis ist mit dem Sinn auf Zweck der Vorschriften des Einkommensteuergesetzes über die Gewährung von Kinderermäßigung nicht vereinbar.

Der Reichsfinanzminister hat deshalb folgendes mit Wirkung vom 1. 1. 1943 ab angeordnet: Die Kinderermäßigung wegen Kostenübernahme darf die tatsächlichen Aufwendungen für Personen, die weder eheliche Abkömmlinge, eheliche Stiefkinder oder Adoptivkinder noch für ehelich erklärte Kinder des Steuerpflichtigen sind, nicht übersteigen.

Dieser neue Erlaß des Reichsfinanzministers wird für manchen Steuerpflichtigen eine Erhöhung der zu zahlenden Steuer zur Folge haben. Die Neuregelung ist jedoch billig und gerecht, da nicht einzusehen ist, weshalb die Kinderermäßigung nicht nur die gesamten Aufwendungen für das Kind decken, sondern darüber hinaus dem Steuerschuldner noch einen Gewinn abwerfen soll. Dr. M.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.29 Uhr bis morgen früh 6.24 Uhr
Mondaufgang 22.42 Uhr Monduntergang 13.38 Uhr

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes

Der Totgeglaubte beim Notar. Von verhältnismäßigem Glück kann der reiche Gutsbesitzer Pedro Calientes sagen, der eines Tages plötzlich verschwunden war. Niemand hatte ihn weggehen sehen, und so glaubte man, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen sei. In Wirklichkeit war ihm nichts geschehen, aber der Mann hatte sein Gedächtnis verloren und war ziellos über weite Strecken gewandert, bis er bei einem Eingeborenen im Urwald Unterkommen fand. Dort schaffte er für sein tägliches Brot, und erst nach Jahrzehnten begann das Dunkel in seinem Geist sich zu lichten, so daß er sich seiner Person und aller Einzelheiten seines Lebens erinnerte. Sogleich machte er sich auf den Weg und erreichte die brasilianische Bundeshauptstadt gerade noch unmittelbar vor dem Zeitpunkt, zu dem er offiziell für tot erklärt und sein riesiges Vermögen an seine entfernte Verwandtschaft verteilt werden sollte. Die „Erben" waren nicht wenig überrascht, den Totgeglaubten auf einmal im Amtszimmer des Notars leibhaftig wiederzusehen. Hier konnte der Gutsbesitzer sein eigenes „Erbe" antreten. Die anderen aber zogen mit enttäuschten Gesichtern ab.

Kampf in der Tigerhöhle. Ein Frontberichterstatter der „Osaka Mainichi" schildert ein merkwürdiges Erlebnis, das einige japanische Soldaten hatten, als sie sich vor dem Maschinengewehr eines aus Kunming im nördlichen Burma kommenden feindlichen Flugzeugs in einer Höhle in Sicherheit bringen wollten. Kaum hatten sie nämlich den schützenden Raum betreten, da tönte ihnen aus dem Dunkel ein grollendes Gebrüll entgegen, so daß sie überstürzt wieder ins Freie eilten. Sie waren in die Höhle eines großen Tigers und seiner Brut geraten. Das gereizte Muttertier hatte sich sofort wütend auf die Soldaten geworfen und mehrere gepackt und verletzt. Erst nach furchtbarem Kampfe konnte das Raubtier erlegt werden.

27 Jahre dauerte ihr Schlaf. Ueber Stockholm wird von dem merkwürdigen Schicksal einer afrikanischen Frau namens Anne Swanspool berichtet, die kürzlich starb, nachdem sie bereits 27 Jahre in einem totenähnlichen Schlaf gelegen hatte. Im Alter von 20 Jahren hatte sie sich in einen jungen Bauern verliebt, aber ihre Eltern erklärten sich mit einer Eheschließung nicht einverstanden. In seiner Verzweiflung beging der junge Mann Selbstmord, und als Anne davon hörte, bekam sie einen hysterischen Anfall und fiel in den tiefen Schlaf, aus dem sie nur einmal in den 27 Jahren auf kurze Zeit wieder zu vollem Bewußtsein erwachte.

Aus Wut zwei Gemälde zerschnitten. In einer nicht alltäglichen Weise hat eine Hausgehilfin in Newyork ihren Aerger gegen die Herrschaft abreagiert. Sie fühlte sich von ihrem Arbeitgeber ungerecht behandelt und stürzte sich in einem Anfall von Wut auf zwei wertvolle Gemälde von Gainsborough, den „Wanderer" und den „Knaben in Schwarz", die sie zerschnitt und verbrannte. Anschließend unternahm das Mädchen einen Selbstmordversuch, der jedoch nicht gelang.

Die alte Puppe

Von menschlichen Wiederfinden nach einer Bombennacht / Von Walter Persich

Was galt uns denn vorher ein Kerzenstumpf, ein Napf mit Wasser, ein Sack voll Holz und eine Kinderpuppe ohne Haare? Solche Dinge gehörten der Vergessenheit an. Der Kerzenstumpf war in einen Winkel der Speisekammer gerollt und dort beim Reinmachen übersehen worden. Brauchten wir Wasser, so drehten wir irgendwo einen von Nickelglanz schimmernden Hahn und konnten so viel haben, wie wir wollten. Eine Kinderpuppe ohne Haare! — Wir hätten sie weggeworfen, sie wäre auf dem Mülleimer gelandet, wäre sie uns in die Hände geraten, und das Kind, das längst den kurzen Kleidern entwachsene, hätte sie nicht mehr angesehen und nur einen häßlichen Ueberrest einst gespielter Träume darin gesehen...

Häuser stürzen ein. Straßen werden aufgerissen. Die Höllenfeuer der Fronten brausen über die Städte und säen Unheil, Tod und Grauen.

Was hat denn noch Bedeutung in diesen Stunden, da die Feuersäulen in den schwarzen Himmel heißen, die Bomben niederkrachen, die Flammen gierig in die Dächer züngeln und die Orkane der chemisch entfachten Hitze über die Firste rasen? Das Leben der nächsten Menschen, die Rettung dessen, was zu retten ist, was im Handbereich ist. Und in den Schatten hinter den heulenden Gluten versinken die Vorstellungen von einem einst für so wichtig gehaltenen Leben.

Für viele, für tausende vielleicht, ist am nächsten Tag die Stunde der Musterung der Habe gekommen. Manche haben auf die Straße geschleppt, was sie gerade packen konnten, ein paar Koffer, einen Lehnstuhl, eine Standuhr mit Gongschlag, eine Kaffeemühle, einen Vogelbauer, einen Nähkasten. Dieser und jener betritt durch Scherbenhaufen und über verkohltes Holz die altgewohnte Schwelle und blickt um sich. Kann er hier noch jemals wieder wohnen? Ruß klebt ihm in den Augen, halb blind tastet er sich durch die Räume. Wenn er dann sieht, wie die Früchte seines ganzen Lebens verdorben und vielleicht zerstört sind, so will ihn eine große Trostlosigkeit, eine rettungslose Müdigkeit packen. Irgendwo hockt er sich hin, ein erschöpfter Grübler, und dennoch nahezu ohne Gedanken, denn das Wühlen in seinem Hirn, das Wühlen der einen, einzigen Frage: Wie ist das möglich? — das ist kein Denken mehr.

So mag er Stunden sitzen. Doch dann fällt ein Blick auf einen Besen. Er beginnt, Scherben und Staub zusammenzukehren, um mit den verschmutzten Schuhen nicht noch mehr davon über die Teppiche zu tragen. Und es bohrt in ihm verdammt nochmal: wie war doch jener Gegenstand gehegt und gepflegt, und mit welchem Schweiß und welchen Sorgen und Kämpfen wurde er erworben. Und nun...

Die Dämmerung kommt schneller als sonst. Kein Lichtschalter antwortet. Die Beleuchtungen, so sie überhaupt noch unter den Decken baumeln, hängen sinnlos herum. Es ist aus. Man kann nichts mehr tun. Und wozu auch? Nur irgendwie muß man den Hunger stillen.

Die Speisekammer. Am Ende findet sich dort der Rest eines Brotes, ein Stück Käse, ein Apfel? Ein Streichholz flammt auf. Mal sehen, was hier überhaupt so herumliegt. Aha, auch die Borte sind von der Wand gekippt. Ein paar Gefäße sind zerschlagen. Und dort — ein Kerzenstumpf, der Pappkasten mit den Resten von Weihnachten. Sogar die Tannennadeln haben sich ans Paraffin geklebt und bis jetzt gehalten.

Licht. Nur der Schein einer Kerze. Aber es geht wie ein heiliger Schauer durch den Menschen, der dort einsam und verloren in seiner Heimstatt herumwandert. Licht ist die Wiederkehr des Lebens, der Beweis dafür, daß nichts zu Ende ging, sondern alles ein neues Beginnen ist, jeder Tag, jede Stunde, jeder Schritt und jeder Handschlag...

Durst. Der Wasserhahn quietscht und gurgelt. Wasser gibt es nicht. Doch dort auf dem Herd steht eine Schale mit klarem Wasser. In der Speisekammer fand sich ein Paket mit Kaffee. Aber das Gas brennt ja nicht, Mensch! Lag nicht in einem Winkel Holz? Richtig, auch das findet sich, bald prasselt auf dem selten benutzten Herd ein Feuer, der Kessel summt. Wären die Umstände nicht tragische, man könnte von Behagen sprechen.

Noch einmal durchstöbert man die heil gebliebenen Winkel nach Dingen, die den in Sicherheit gebrachten Leben unentbehrlich sein können. Zwischen einem Bündel alter Kleider lugen zwei Augen hervor, zwei helle, lächelnde Augen. Die Puppe, die alte Puppe, deren Perücke längst verlorenging — die erste Puppe des Kindes. Ein Balg eigentlich nur, ohne den Schmuck des Haares ein häßlicher Gegenstand, den man wegwerfen müßte und den man nun sacht in den Koffer für die ganz wertvollen Gegenstände legt, zu den Sachen, die noch in dieser Nacht weggebracht werden sollen. Seit fünfzehn Jahren hat die alte, abgegriffene, zerlumpte Puppe ihren Zauber verloren gehabt. Heute gewinnt sie ihn zurück, ohne ihre Schönheit und ihre glänzende Hülle wiederzubekommen. Heute braucht sie das alles nicht mehr. Die Welt ist grauer und härter geworden, die Welt ist nicht mehr verspielt. Doch die Welt ist angefüllt bis an den Rand mit Erinnerung und Wissen. Diese Puppe im Arm des Kindes hieß Freude, Schlaf, Beseeligung, Vertrauen im dunkelsten Dunkel. Auf jede Reise mußte sie mit. Sobald sie irgendwo auf einem Kopfkissen lag, war da, Kopfkissen ein Stück Heimat —, und in dieser Stunde eines Abschieds, eines Abschieds auf unbestimmte, vielleicht kurze, vielleicht lange Zeit, findet man sie wieder...

Vierzehn, sechzehn Stunden sind vergangen seit dem ungeheuren Ueberfall aus den Wolken. Noch schwelen die Trümmer. Noch jagen tutend die Rettungswagen durch die Straßen. Noch immer wandern schweren Schrittes die Menschen mit Koffern, Kisten und prall gefüllten Bettlaken, mit Kinderwagen und Fahrrädern über die Straßen, um einen der Sammeltransporte zu erreichen. Keiner, wahrhaftig keiner von ihnen hat einen Anlaß, heiter zu sein, und keiner ist es. Die meisten aber haben zurückgefunden zu den einfachen Dingen, haben mit den Augen und mit dem Herzen zurückgefunden, und da tut sich vor ihnen die große Straße in das Leben abermals auf, in das Leben, das endlos ist und groß und unüberwindlich —, in das Leben, das weitergeht, trotz allem!

Gelöbnis

Und müßten wir draußen noch jahrelang
in Schlamm und Morasten lungern,
wie sehr auch im blutigen Sichelgang
der Tod nach Ernte mag hungern. —

Was immer komme, ein banges Warum
wird nie unsre Herzen verwunden:
Wir stürmen die Zeit und pflügen sie um,
ob sie uns selbst auch zerschrunden!

Und lieber noch, fallend durch Feindeshand,
das Schwert bis zum Letzten geschwungen,
als wieder ohne ein Vaterland
und wieder in Ketten gezwungen!

Unteroffizier Heinz W. Krause.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Michael Köhler
San.-O'gefr. bei einer Flakabt. z. Zt. im Felde

Mathilde Köhler
geb. Rothfuss

Hambrücken *Wildbad*
Bruchsal
Oktober 1943

Höfen a. Enz, den 19. Oktober 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die wir durch den Heldentod unseres innigstgeliebten Bruders Wachtmeister **Heinrich Sprenger** erfahren durften, danken wir innigst. Besonders danken wir allen denen, die an der Trauerfeier mitwirkten u. durch ihre Teilnahme an derselben ihm die letzte Ehre erwiesen. In stiller Trauer: **Die Geschwister Sprenger.**

Arnbach, den 20. Oktober 1943

Statt Karten! **Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des schweren Verlustes unseres auf dem Felde der Ehre gebliebenen geliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen

Hauptmann **Erich Münkle**

sprechen wir auf diesem Wege herzl. Dank aus. **Familie Andreas Hermann.**

Lehrmädchen

werden auf Frühjahr 1944 eingestellt. Persönliche oder schriftliche Meldung bei der nächsten Verkaufsstelle.

Pfannkuch & Co.

Rostschutz - A

überzieht die Metalle, gibt eine vollkommen abschließende Decke und verhindert das Rosten. Sowohl für Streich- als auch für Tauchverfahren verwendbar. — **Verlangen Sie bitte Prospekt R 89.**

Alfred Jacobi, Chemnitz, R 89
Schließfach 304

Mit Lehm und einem Ziegelstein
machst Du den großen Herdrost klein.

Ungestörte Arbeitszeit heutzutag Notwendigkeit.

Kleine Verletzungen halten die Produktion nicht auf; dafür sorgt schon Hansaplast. Dieser blutstillende Schnellverband ist jederzeit gebrauchsbereit und leicht anzulegen.

Hansaplast
verbindet Wunden in Sekunden!
... wenige cm erfüllen den Zweck.

Neuenbürg.

Zu verkaufen
4 Hasen mit Stall.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Lehrerin an der Oberschule Neuenbürg sucht dringend

1-2 möbl. oder Leerzimmer

mit Küche, mögl. Neuenbürg. Angebote an Lenka Steiger Neuenbürg, Burgstr. 3.

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Neuenbürg.

Ein Güllenfaß

gut erhalten, verkauft

Rothfuß, Arnbacherweg 34.

Suche ein Paar noch guterhaltene

Marschstiefel

Größe 40 bis 42. Biete ein Paar sehr gut erhaltene **Schnürstiefel.** Angebote unter Nr. 313 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, zu mieten **gesucht.**

Angebote unter Nr. 598 an die Enztälergeschäftsstelle.

Eine Garage oder kleinen Lagerraum

gesucht.

Angebote unter Nr. 599 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Sparsame Hausfrau!

Spare für später!

in der

Deutschen Sparwoche

vom 23. bis 30. Oktober

der

Württembergischen Landessparkasse

Aelteste Sparkasse Württembergs
900 Zweigstellen

Laßt leere

BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN

nicht

nutzlos

im Keller herumstehen.

Gebt sie zurück, es dankt dafür die

HEILQUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Wohnungstausch

Zwei alleinstehende Damen suchen für sof. od. später eine sonnige

3—4 Zimmer-Wohnung

in **Wildbad,** gegen eine 6 Zimmerwohnung mit Balkon u. allem Zubehör in Arnstadt (Thür.) zu tauschen evtl. Ringtausch.

Angebote erbeten an Schrader, Arnstadt Thür. Lohmühlenweg 1.

Von Fliegergeschädigten wird dringend ein gebrauchter

Küchenherd

gesucht.

Angebote unter Nr. 605 an die Enztälergeschäftsstelle

KHASANA

SPARSAM

gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Horthaus

PERI

Wir suchen für unseren

Wäscherei- und Bügelereibetrieb

einige Hilfskräfte

für halbtägige oder **ganztägige** Mithilfe.

Verwaltung der Heilstätte Charlottenhöhe.

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

Birkenfeld.

Eine erstklassige

Nutzkuh

mit Kalb wird dem Verkauf ausgesetzt **Hauptstraße 90.**

Deutsche Spar-Woche

Wer klügist-

denkt an später, wer an später denkt — *spart jetzt*

23. bis 30. Oktober

Kreissparkasse Calw

Wildbad.

Raum

z. Unterstellen von Möbeln gesucht.

Angebote unter G. Sch. an die Enztälergeschäftsstelle.

Regale

jeder Größe zu kaufen **gesucht.**

Angebote unter Nr. 604 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Grüne Wolljacke

am Mittwoch, 13. Okt. **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung.

Häring, Statistisches Landesamt, Hotel Klumpp.

Wäschezerstörung im Waschkessel?

Wäsche läßt sich heute nicht leicht ersetzen, wir müssen also alles vermeiden, wodurch sie unnötig leidet. Viele Frauen können sich z. B. nicht erklären, wie Rostflecke entstehen. Sie entstehen oft durch abgenutzte Emaille oder Verzinkung am Boden des Kochkessels u. der Waschgefäße. Man legt dann ein altes Tuch über den Gefäßboden. — Es gibt aber noch viele andere Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche. Wenn Sie sich dafür interessieren, so fordern Sie — kostenlos für Sie — die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden u. ihre Verhütung".

Als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf
Name:

Ort:

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw